

B E R I C H T
DER ERLEBNISSE UNSERER 3 SOLDATEN
AUS DEM WELLINGTON HOSPITAL.

Mit der heutigen Nummer der DSP beginnen wir die Wiedergabe der Aussagen und Erlebnisse unserer 3 deutschen Soldaten, die im Wellington Hospital als Kriegsgefangene waren.

Am 15. Dezember 1942, 9.30 Uhr vormittags, kamen unsere Soldaten auf der MAURETANIA von SUEZ, als Kriegsgefangene auf dem Wege nach Canada, hier in Wellington an. Es soll hierbei gleich erwähnt werden, dass alle deutschen Kriegsgefangenen nach Canada, alle Italiener nach Australien und alle Japaner nach Neuseeland geschafft werden.

Auf der MAURETANIA befanden sich rund 600 deutsche Gefangene, darunter auch Zivilpersonen, die von dem deutschen Dampfer RAMSES waren, der auf dem Atlantik von 2 englischen Kreuzern gestellt wurde und nach kurzem Feuergefecht der Übermacht unterlag und versank. Wie grossartig die angebliche und so viel gepriesene englische Seemacht die Meere beherrscht, geht daraus hervor, dass fast ungehindert und ohne jegliche Kriegsfahrzeuge in Begleitung zu haben unsere Dampfer einen Verkehr zwischen Japan und Deutschland aufrecht erhalten. Alle Vorgänger der RAMSES sind ohne jegliche Begegnung mit dem Feinde in ihrem Hafenort angekommen, mit wertvoller Ladung. Die RAMSES war das erste Schiff, das durch Zufall dem Feinde in die Quere lief. Der Kapitän des Schiffes sagte auf der MAURETANIA, dass er wahrscheinlich von einem Unglücksstern begleitet war.

Unter den Zivilgefangenen der RAMSES waren verschiedene deutsche junge Männer, die vorher eine abenteuerliche Fahrt und Wanderung durchgemacht hatten, um nach Japan zu gelangen, dort ein deutsches Schiff zu besteigen, die Heimfahrt anzutreten und an dem grossen Ringen der Heimat teilzunehmen.

Auf der MAURETANIA befanden sich auch 4000 alliierte Truppen, Amerikaner, Australier, Neuseeländer, Urlauber usw. Dieses ist wieder ein Beweis der Falschheit und heimtückischen Haltung unserer Feinde, die es ganz in Ordnung finden, Kriegsgefangene und ihre Truppen auf demselben Schiff zu befördern. Auf diese Weise war kurz vorher ein Transport unserer Leute elend ertrunken, als der Dampfer von unseren Ubooten torpediert wurde; derselbe trug, wie die MAURETANIA, auch Truppen, vorwiegend britische Truppen.

Die Verpflegung unserer Leute auf der MAURETANIA war menschenunwürdig, und ärztli-

che Behandlung gab es einfach nicht. Auf dem Schiff war auch ein deutscher Militärarzt, dem aber weder Instrumente noch Medikamente zur Verfügung standen. Dieses wurde von dem Feinde mit der Entschuldigung begründet, er sei knapp an solchen Dingen und alles Material werde für die Fronten benötigt.

Infolgedessen waren Krankheiten an der Tagesordnung. Kurz vor Ceylon starb der deutsche Soldat Hoffmann und fand sein Grab im Meere. In Ceylon wurden 13 Mann ausgeladen und ins Hospital gebracht. In Fremantle und Sydney wurden weitere Schwerkranke zurückgelassen. Hier in Wellington blieben Feldwebel der Luftwaffe May, der an einer schweren Ruhr litt (Dysenterie), Unteroffizier Wagner mit Diphtherie und Gefreiter Vogler mit Blinddarmentzündung. Feldwebel der Luftwaffe May war Flieger bei dem Afrika-Korps und führte eine Jäger-Formation von 4 Flugzeugen (Einsitzer). Er berichtete: Zu der Zeit des Vorstosses des Afrika-Korps bis auf EL ALAMEN standen wir an Fliegern wie 1 zu 20; die Verluste im Luftkampf jedoch waren stets 1 zu 7, d.h. für jedes deutsche Flugzeug, das abgeschossen wurde, gingen 7 feindliche verloren. Dieses ist darauf zurückzuführen, dass unsere Flieger eine überaus gründliche Ausbildung erhalten und unser Flug-Material dem der Feinde weit überlegen ist. Es wird zugegeben, dass die englischen Spitfires sich schneller wenden können, als unsere Jagdmaschinen, dadurch dass nur ihre Rippen aus Aluminium hergestellt und mit Segeltuch überspannt sind. Diese scheinbare Überlegenheit wird natürlich ausgeglichen und weit überholt, wenn man bedenkt, dass unsere Flugzeuge ganz aus Aluminium hergestellt sind und bis zu 150 Stunden-Kilometer schneller fliegen, als der Spitfire. Unsere Jäger sind durch ihre Bauart imstande, sich auf den Kopf zu stellen und mit blitzartiger Geschwindigkeit hinabzustürzen oder auch mit voller Fahrt kerzengerade in die Luft zu steigen. Wollte nun solch ein englischer Spitfire einem unserer Jäger nachstürzen oder nachsteigen, so würde er einfach durch den Luftdruck wie ein Kartenhaus zusammenfallen.

(Fortsetzung folgt !)

Anmerkung: Wir haben es absichtlich unterlassen, Bau, Bewaffnung und Ausrüstung unserer Flugzeuge näher zu beschreiben, und es ebenfalls vermieden, Näheres über unsere Schiffe bekanntzugeben. (Die Schriftleitung.)

WER SCHAFFEN WILL, MUSS FRÖHLICH SEIN.
(Fontane)